

# Die Ameise

Verbandsorgan der Porzellan- und verwandten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

Immer strebe zum Ganzen und kannst Du selber kein Ganzes werden  
□ □ □ Als dienendes Glied schließ an ein Ganzes Dich an □ □ □

Redaktion, Expedition und Verlag: Charlottenburg — Privat-Postabonnement für das Vierteljahr 2 Mark

Nr. 3.

Charlottenburg, Freitag, den 17. Januar 1919.

Jahrg. 46.

Kolleginnen, Kollegen! Lebt am 19. Januar Euer Wahlrecht aus! Gebt Eure Stimme nur der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Der 19. Januar muß ein Tag der Niederlage für alle Gegner der Sozialdemokratie von rechts und links werden. Nur ein Sieg der Sozialdemokratie verbürgt Euch die Erhaltung des gegenwärtigen gleichen Wahlrechts für Männer und Frauen. Nur ein Sieg der Sozialdemokratie verbürgt Euch die Erhaltung der Errungenschaften der Revolution. Nur ein Sieg der Sozialdemokratie schafft die Gewähr der Erhaltung des Achtstundentages, der Anerkennung der Gewerkschaften als Interessenvertretung der Arbeiter, schafft die Gewähr des weiteren Ausbaues der Sozialgesetzgebung, schafft die Gewähr, daß wir endlich Frieden, Freiheit und Brot bekommen.

Wahlrecht bedeutet diesmal mehr als sonst Wahlpflicht.

## Max Bressen †

Wiederum hat der Tod eine empfindliche Lücke in unsere Reihen gerissen. Der Verbandsrevisor Max Bressen ist nach achtwöchigem Krankenlager am 2. Januar gestorben. Damit verliert unser Verband einen allezeit pflichtgetreuen Funktionär, eines seiner tätigsten Mitglieder, einen Kollegen, der stets in den vordersten Reihen gestanden und immer emsig bemüht war, seine Kraft und verfügbare Zeit den Interessen der Gesamtheit der Kollegen dienstbar zu machen. Schon an der Gründung unseres heutigen Verbandes hat Bressen tätigen Anteil genommen und seit dieser Zeit in allen Entwicklungsphasen mit seinem abgeklärten Urteil in die Gestaltung unserer Organisationsverhältnisse eingegriffen. Die Zahlstelle Berlin verliert mit Bressen ihren Vorstehenden, der es unter den besonders schwierigen Verhältnissen in der Kriegszeit verstanden hat, mit Geschick seines Amtes zu walten, das immer kleiner werdende Häuflein der organisierten Kollegen zusammenzuhalten, um mit Beendigung des Krieges sofort an den Wiederaufbau der Zahlstelle herangehen zu können. Das letztere ist ihm leider nicht mehr vergönnt gewesen. Zwei Tage nach der siegreichen Revolution in Berlin wurde B. aufs Krankenlager geworfen, von dem er sich nicht mehr erheben sollte. Auch in der politischen Arbeiterbewegung hat unser Kollege Bressen seinen Mann gestanden, auch dort war er stets unter den Funktionären zu finden und immer bereit, wenn es galt, der Sache der Arbeit einen Dienst zu erweisen. Es liegt ein tragisches Geschick über dem leider allzufrühen Tode unseres Kollegen, der sein ganzes Leben mit allen Fasern seines Herzens an der Arbeiterfrage gehangen, seine ganze Kraft, sein ganzes Wissen und Können in den Dienst der Arbeiterfrage stellte, daß er in demselben Augenblicke, als das Morgenrot der neuen Zeit heraufdämmerte, vom Kampfplatze abtreten mußte. Sein schlichtes, von echtem kollegialen und solidarischem Empfinden befeitetes Wesen, seine stete Opferbereitschaft, sichern ihm in den Kreisen der Verbandsleitung, in den Kreisen seiner Berliner Kollegen, ein ehrendes Gedächtnis bis weit über das Grab hinaus. Die beste Ehrung unseres verstorbenen Kollegen können wir aber nur damit bezeigen, daß wir in seinem Sinne weiter arbeiten, bis das Ziel, für das er sein ganzes Leben gekämpft, vollständig erreicht, bis auch der Arbeiter die vollkommene politische und wirtschaftliche Gleichberechtigung in Staat und Gesellschaft sich erobert hat. Für seine unserer Organisation und den Kollegen geleisteten Dienste rufen wir ihm ein „Vade Deus“ in seine stille Gruft nach.

## Zur Behandlung unserer Forderungen in den Steingutbetrieben.

Von der Leitung der Vereinigung deutscher Steingutfabriken ist dem Vorstand unseres Verbandes mitgeteilt worden, daß Verhandlungen zwischen dieser Unternehmerorganisation und unserem Verbandsrat nicht grundsätzlich abgelehnt werden, aber zurzeit nicht möglich seien. In einer Mitgliederversammlung der Vereinigung sei man sich darüber einig geworden, daß die Verständigung und Verbindung mit den linksrheinischen Mitgliedern infolge der von den feindlichen Befehlsmächten verfügten Absperrungsmaßnahmen unmöglich sei und daß man die abgesperrten Mitglieder nicht durch Vereinsbeschlüsse binden könne, an deren Gestaltung sie nicht teilgenommen haben. Die Regel sei übrigens, daß die geforderten Löhne in den meisten Betrieben bereits völlig oder doch annähernd gezahlt würden, in manchen Betrieben sogar schon überschritten seien.

Nach den Informationen, die uns bisher aus den Zahlstellen über die bisher erlangten Lohnzuschläge gemacht wurden, können die Behauptungen der Unternehmer über die Lohnhöhe nicht stimmen, aber das wollen wir heute nicht im einzelnen untersuchen. Auf keinen Fall aber können die Unternehmer glauben und verlangen, daß mit ihrer Erklärung die Arbeiter sich beruhigen und auf unbestimmte oder ewige Zeiten vertrauen lassen können. Für die Arbeiterschaft kommt natürlich weit weniger in Frage, was die Unternehmer in ihrer Vereinigung sich gegenseitig schuldig zu sein glauben, sondern, welche Pflichten die Unternehmer den Arbeitern gegenüber haben, und da werden sie und müssen denn auch wirklich bitten, diese Pflichten etwas ernster zu nehmen. Die Forderungen der Arbeiter sind von höchster wirtschaftlicher Not diktiert und lassen sich nicht durch wohlwollende Redensarten und bloßes Ansichstellen künftiger Erwägungen erledigen. Die Zwangslage der linksrheinischen Betriebe ist doch wahrhaftig kein ausreichender Grund, rechtsrheinisch an den Löhnen zu sparen und so den Arbeitern das Notwendigste vorzuenthalten.

Wir empfehlen den Arbeitern in allen Steingutbetrieben, durch den Arbeiterausschuß oder besondere Delegationen den Unternehmern zu eröffnen, daß auf die geforderte Lohnerhöhung nicht länger gewartet werden kann. Wo wirklich die Differenz zwischen Forderungen und tatsächlichem Lohn nur noch unbedeutend sein sollte, dürfte doch der Unternehmer sich nicht länger ipsezen, denn er kann nicht behaupten, daß die Forderungen unbescheiden sind oder daß die Industrie sie nicht tragen könne. Wo aber die Lohndifferenz tatsächlich noch eine größere ist, da kann auf

den allgemeinschädlichen Eigenmuth des Unternehmers keine Rücksicht genommen werden.

Wo sich der Unternehmer hartnäckig zeigen sollte, da prüfe man, ob das nicht auf eine mangelhafte Organisation der Arbeiter des Betriebes zurückzuführen ist. Eine alle Steingutarbeiter umfassende einheitliche Organisation zu schaffen, muß für solchen Betrieb doch im Handumdrehen gelingen. Dann werden auch die Arbeiter zu dem geforderten bescheidenen Mindestlohn gelangen. Wo aber die Arbeiter selbst ihre Sache nicht ernst nehmen, wird's der Unternehmer auch nicht tun.

Zu fordern ist überall:

Sofortige Erhöhung aller Stunden- und Akkordlöhne derart, daß sie mit den bisher bewilligten Lohnaufbesserungen mindestens 125 Proz. über den Friedenslöhnen stehen. Wo der Gesamtlohn bereits höher ist, darf er nicht verkürzt werden.

Ueber den Ausgang der Verhandlungen in jedem einzelnen Betriebe muß sofort dem Verbandsvorstand berichtet werden.

## An die Genossenschaften des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine.

Die gewaltige politische Umwälzung, in der sich gegenwärtig Deutschland befindet, strebt zwei hohen Zielen zu: der Demokratisierung und der Sozialisierung unseres Staatswesens. Damit würde dieses in Bahnen gelenkt, auf denen die deutschen Konsumgenossenschaften bisher schon ihrem inneren Wesen und ihrem Zweck entsprechend wandelten, dadurch würde auch das Staatswesen mit dem Geist erfüllt, der die Konsumgenossenschaften belebt und in all ihren Handlungen bestimmt.

Seit den Tagen der Hochdaler Weber haben die Konsumgenossenschaften den Grundsatz der rein demokratischen Selbstverwaltung hochgehalten und trotz aller Hemmungen, die eine einseitige und rücksichtslose Gesetzgebung bereitet, auch der rechtlichen Grundlage ihres Wirkens einzuwerleiben vermocht. Ihre den persönlichen Gewinn ausschaltende, die Vorteile der Gemeinamkeitsarbeit den wirklich Bedürftigen nach gerechtem Maßstabe zuwendende Tätigkeit mit ihrem Gesolge von gemeinnützigen Maßnahmen der verschiedensten Art hat sozial bahnbrechend und wegweisend im besten Sinne des Wortes gewirkt.

Wird Deutschland künftig als Ganzes im Zeichen echter demokratischer Selbstverwaltung und rasch fortschreitender, planmäßiger Sozialisierung stehen, so bedeutet das eine Entwicklung, die geeignet ist, die schönsten Hoffnungen aller überzeugten Konsumgenossenschaftler der Verwirklichung bald näherzubringen. Sie werden es mit Freuden begrüßen, wenn der Genossenschaftsgedanke der leitende Gedanke unserer künftigen Staatsordnung wird, überzeugt, daß diese den Idealen eines freien und in freiwilliger Unterordnung jedes einzelnen unter das Gesamtwohl glücklichen Volkes mehr entsprechen wird als die alte, auf Bevormundung, Zwang und Unterdrückung beruhende. Auch der gerade von den Konsumgenossenschaften stets leidenschaftlich vertretene Gedanke des friedlichen Zusammenarbeitens der Nationen wird weit eher vom schönen Traum zur weit schöneren Wahrheit werden, wenn alle Völker innerhalb ihrer Grenzen ihre Angelegenheiten genossenschaftlich ordnen lernen und zu ordnen bemüht sind.

Mit allen ehrlichen und uneigenmütigen Freunden des deutschen Volkes hoffen wir auf ein neues Reich, in dem die freie Entfaltung aller Kräfte im Dienste der Allgemeinheit und ihre zweckbewußte Zusammenfassung zur Erreichung großer Ziele durch die Verfassung ermöglicht und gesichert ist.

Vor uns liegt aber eine harte und gefährliche Uebergangszeit und, ihr folgend, die arbeitsreiche, das Volk vor gewaltige und schwierige Aufgaben stellende Zeit des Wiederaufbaues und Ausbaues unserer gesamten Volkswirtschaft. Unsere Lage ist mindestens so kritisch wie beim Ausbruche des Weltkrieges. Was wir damals unseren Freunden in Lande rufend und mahnend zuriefen, ist heute doppelt und dreifach beherzigenswert.

Zunächst heißt es, helfen und retten, wo Hilfe begehrt und rettende Hand verlangt wird. „Uneigenmütig, von dem Bestreben geleitet, unter Ausnutzung aller vorhandenen persönlichen und sächlichen Mittel, so soll die Wirksamkeit der Konsumvereine bei der Bekämpfung der Ueberwindung der Kriegsfolgen abspielen.“ Diese Worte gelten heute in gleichem Umfange wie im August 1914, als wir sie zuerst an unsere Freunde richteten. Volle Gültigkeit wie damals hat auch die Behauptung, daß es höchstes Gebot aller Konsumgenossenschaftler bleiben muß, die Sorgfalt des ordentlichen Geschäftsmannes zu wahren und eine großzügige, weitläufig-

schauende, dem Allgemeininteresse dienende Wirksamkeit mit der Wahrnehmung geschäftlicher Grundsätze zu verbinden.“

Den verantwortlichen Verwaltungen der Konsumvereine ist ein kostbares Gut, eine Organisation von unberechenbarem Zukunftswert anvertraut. Pflichtvergeßener würden sie handeln, wenn sie nicht ihr alles daransetzen würden, diesen Schatz unverfehrt für eine ruhigere geordnetere Zukunft zu erhalten und zu verteidigen. Sie müssen sich der hohen Bedeutung ihres Amtes bewußt bleiben und dürfen sich in treuer Pflichterfüllung durch nichts wankend machen lassen. Das wird ihnen gelingen, wenn sie erfüllt sind von jenem „Zutrauen in die Macht und Stärke der Konsumgenossenschaftlichen Ideen“, das wir schon vor fast 4½ Jahren als festesten Rückhalt ihres Wirkens bezeichneten.

Stellt also euch und eure Konsumvereine in den Dienst des Volkes auch in diesen bewegtesten Tagen seiner Geschichte! Ihr seid Glieder und Diener dieses Volkes, das sich aus tiefer Nacht wieder zum Licht emporringen muß und will. Laßt euch durch Enttäuschungen und üble Erfahrungen, die nicht ausbleiben können, nicht schrecken! Ihr müßt sie in Kauf nehmen, weil es Schlimmerem zu wehren gilt. Ihr seid die berufenen Organe für die weise und gerechte Ordnung der Lebensmittelversorgung, ihr leitet Organisationen, die für die künftige Ernährungswirtschaft vorbildlich sind. Man hat euch bisher den gebührenden Platz streitig gemacht; fordert ihn und laßt euch nicht verdrängen! Bei allem aber, was ihr plant und unternimmt, gedenkt eurer bewährten genossenschaftlichen Grundsätze! Ihre strengste Beachtung fördert den Zweck, den ihr verfolgt, und bewahrt euch die Kraft, das Ziel zu erreichen.

Stärkt die Reserven! Erhöht die Anteile! Verlassen ist, wer sich auf fremde Mittel verläßt. Schafft eigene Mittel!

Erzieht eure Mitglieder zu rechter genossenschaftlicher Treue! Lehrt sie begreifen, daß Mitglied nur der in Wahrheit ist, der Käufer ist! Und wahr! selbst euren Zentralen die Treue! Mehr denn je werdet ihr in den kommenden Tagen und Jahren der Stütze und des Rates der Gesamtorganisation bedürfen, um euch bei der Um- und Neugestaltung der Volkswirtschaft siegreich behaupten zu können.

Vor allem aber vergeßt auch nicht, daß die Neuordnung der Dinge weit mehr noch als die Wandlungen, die uns die furchtbare Kriegszeit brachte, den Weg freimachen wird für eine wirklich ungehinderte genossenschaftliche Betätigung! Macht die Tore weit und euer Haus geräumig, daß jeder Volksgenosse, den ehrliche Ueberzeugung und wirtschaftliches Bedürfnis zu euch treibt, den Eingang zu euch und den gesicherten Platz in eurer Mitte finde! Wie im demokratisierten und sozialisierten Volksstaat alle Volksgenossen mitwirken sollen an der Gestaltung der Zustände und mitgenießen am Ertrage gemeinsamen Wirkens, so soll auch in der Genossenschaft Raum für alle sein, wie wir es immer wollten, und gleiches Anrecht für alle an ihrem Nutzen nach unseren erprobten demokratischen und sozialen Grundsätzen.

Fort mit jeder Zerplitterung! Die Stunde ist zu ernst, die Lasten, die uns auferlegt werden, sind zu schwer, als daß wir uns gestatten dürften, verschwenderisch mit Zeit, Kraft und Mitteln umzugehen, als daß wir noch verzichten könnten auf die Einheitlichkeit der Organisation der Verbraucher. Weder für Sentimentalitäten noch für persönliche Liebhaberei und Nechthaberei ist mehr Raum.

## Aus unserm Berufe.

Schmiedeberg, Haselbach, Erdmannsdorf. In den Böhlschen Porzellanfabriken war die Lage der Porzellanarbeiter bisher äußerst ungünstig. Wir haben schon wiederholt darüber berichtet. Vor kurzem waren wir in der Lage, feststellen zu können, daß es unserem Gauleiter, Genossen Hirsch, nach langer, mühevoller Arbeit gelungen war, die Arbeiter der Schmiedeberger und Haselbacher Fabrik für unsere Organisation zu gewinnen. In Schmiedeberg konnte der Gauleiter zum ersten Male mit der Betriebsleitung verhandeln und mit Erfolg. Es bestand Aussicht, die von unserem Verband aufgestellten Forderungen, über die eine Verständigung mit den Unternehmern erfolgt ist, in allen Böhlschen Betrieben zum Durchbruch zu verhelfen. In Erdmannsdorf ist das durch die Zerplitterungstätigkeit des Fabrikarbeiterverbandes vereitelt worden. Wenn wir dann wieder die Behauptung aufstellen, die Tätigkeit des Fabrikarbeiterverbandes in den feinkeramischen Betrieben, in denen der Fabrikarbeiterverband überhaupt nichts zu suchen hat, dient nur den Unternehmern und schädigt die Arbeiter aufs schwerste, dann ist bezw. spielt der Fabrikarbeiterverband wieder die gekränkte Lebermutter. In Schmiedeberg ist ein erheblicher Teil der Mitglieder des Fabrikarbeiterverbandes bereits zu der Einsicht gelangt, daß sie bemogelt worden sind, als man ihnen

einredete, daß sie in den Fabrikarbeiterverband gehören und sind infolgedessen in unseren Verband übergetreten.

Als unser Gauleiter Hirsch dem Direktor der Pohlischen Fabriken die Vereinbarungen zustellte, mit dem Verlangen, diese auch für seine Betriebe anzuerkennen, eventuell in mündliche Verhandlungen mit ihm darüber einzutreten, erwiderte der Direktor, daß er sich auf neue Verhandlungen nicht einlasse, weil die Arbeiter-schaft in seinen Betrieben zersplittert wäre. Infolgedessen komme für ihn nur der Arbeiterausschuß, aber nicht ein Organisationsvertreter in Betracht. Die Stellungnahme des Direktors wird aber erklärlich, wenn man erfährt, daß der Vertreter des Fabrikarbeiterverbandes bereits mit dem Direktor verhandelt und sich dabei als der „billige Jakob“ gezeigt hat. Während unser Verband die volle Forderung, die von der Unternehmerorganisation anerkannt worden ist, durchzudrücken sich bemüht, ließ sich der „Aucharbeitervertreter“ des Fabrikarbeiterverbandes mit 10 Proz. abspesen. Den Schaden hat natürlich nicht der Vertreter des Fabrikarbeiterverbandes, sondern die Arbeiter, die demzufolge billiger arbeiten müssen, als ihre Kollegen in den Fabriken, in denen der Fabrikarbeiterverband nicht in der Lage ist, den Unternehmern helfend beizuspringen. Hoffentlich kommen die Porzellanarbeiter in Erdmannsdorf auch noch zur Einsicht, daß sie beim Fabrikarbeiterverband an die falsche Adresse geraten sind, daß sie dort nur die Beiträge los werden können, aber für eine Besserung ihrer wirtschaftlichen Lage ernsthaft nicht eingetreten wird.

Daß der Gauleiter des Fabrikarbeiterverbandes im dortigen Bezirk bewußt ungehörigen Mitgliederfang betrieben, als er den Arbeitern der Erdmannsdorfer Porzellanfabrik einredete, sie sollen sich im F. A. V. organisieren, hat er unserem Gauleiter gegenüber zugegeben. Als ihn unser Genosse Hirsch aufmerksam machte, daß er in Porzellanfabriken nichts zu suchen habe, gab er das zu, meinte aber, er sehe die Erdmannsdorfer Porzellanfabrik eben nicht als Porzellanfabrik an. Demnach braucht ein Funktionär des Fabrikarbeiterverbandes jede Fabrik nur als eine „Mofferei“ anzusehen, um daraus das Recht herzuleiten, in der Fabrik agitieren zu dürfen. Wir können allen Porzellanarbeitern und -arbeiterinnen nur immer wieder den Rat geben, weist den Beitragsjägern vom Fabrikarbeiterverband die Türe, wo sie sich sehen lassen, und schließt euch eurer zuständigen Berufsorganisation an, die sich ehrlich und ernsthaft bemüht, eure beruflichen und kollegialen Interessen zu wahren. Für die Arbeiter und Arbeiterinnen in den Porzellan-, Steingut-, Majolika- usw. Fabriken ist die zuständige berufliche Organisation der Verband der Porzellanarbeiter und -arbeiterinnen. Dort ist das Gros der feinkeramischen Arbeiterschaft organisiert. Nur in Gemeinschaft mit allen Berufsangehörigen können die wirtschaftlichen Interessen der feinkeramischen Arbeiterschaft mit Erfolg wahrgenommen werden.

**Fraureuth.** Als ein Spartakus im umgekehrten Sinne geriert sich der Generaldirektor der hiesigen Porzellanfabrik, Herr Singer.

Entweder hat der gute Mann seit Anfang November geschlafen, daß er wirklich noch nicht weiß, daß sich inzwischen „etwas“ geändert hat, oder er will es Spartakus gleich tun und die Massen aus den Fabriken heraus und auf die Straße bringen. Herr Direktor Singer verlangt nicht mehr und nicht weniger, als daß die Arbeiter der Porzellanfabrik Fraureuth aus dem Porzellanarbeiterverband austreten, andernfalls sollen sie entlassen werden. Die Kündigungen sind bereits erfolgt. Die Vereinbarungen, die zwischen dem Verband Deutscher Porzellanfabriken, dem auch die Porzellanfabrik Fraureuth angehört, und unserem Verband getroffen wurden, sind ihm Gefuba, der Porzellanarbeiterverband kommt für ihn überhaupt nicht in Frage. Wir nehmen an, daß das letzte Wort in dieser Angelegenheit noch nicht gesprochen ist und Herrn Singer noch begründlich gemacht werden wird, daß die Tage des weiland Oberscharfmachers König Stumm wirklich vorüber sind. So wenig wir geneigt sind, etwaigen übertriebenen Arbeiterforderungen das Wort reden zu wollen (daß die vorstehend erwähnten Vereinbarungen als übertrieben bezeichnet werden könnten, hat bis jetzt noch niemand, vielleicht außer Herrn Singer, behauptet), so wenig sind wir geneigt, derartige Autokratien-Mißtaten hinzunehmen. Vorläufig wollen alle Kollegen von dem von Herrn Direktor Singer angeordneten Streik Notiz nehmen und Arbeitsangebote nach Fraureuth unterlassen.

**Neuhäus, Kreis Sonneberg.** Die Branchenkommission der Isolatorendreher hat sich neu konstituiert und ihre Tätigkeit wieder in vollem Umfange aufgenommen. Der Kommission gehören folgende Kollegen an: Franz Geier, Gustav Blöb, Andreas Schubert und Karl Burkart. Alle Zuschriften an die Kommission sind an die Adresse des Kollegen Karl Burkart, Neuhäus, Kreis Sonneberg (Thüringen), zu richten.

## Gewerkschaftliches.

**Internationale sozialistische Konferenz.** Bei der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands ging am 7. Januar 1919 folgendes Telegramm Brantings aus Stockholm ein:

„Im Auftrage des Exekutivkomitees des sozialistischen Bureaus wird Partei und Gewerkschaftszentrale eingeladen, Delegierte zu wählen für die internationale Konferenz, die in Lausanne spätestens am 21. Jan. zusammenkommt. Wünschenswertes Bureau-mitglieder früher kommen. Alliierte werden schon 13. Januar da sein. Einladung ebenso ausgedehnt wie zur Stockholmer Konferenz. Beifürworte beschränkte Delegiertenzahl. Bitte diese Einladung veröffentlichen. Vollständigere Einladung, hier publiziert, wird nachgesandt. Branting.“

## Vermischtes.

Die Gesellschaft für Soziale Reform gedenkt ihre Mitglieder und Freunde zu einer Generalversammlung nach Berlin (Rheingold) am 29. und 30. Januar, in der Zeit zwischen dem Abschluß der Wahlen und dem Zusammentritt der Nationalversammlung einzuladen. Die Tagesordnung wird etwa folgende Gegenstände umfassen:

1. Begrüßung durch den Vorsitzenden.
2. Vortrag des Staatsministers Dr. Freiherr v. Berlepsch über „Die Zukunft der Gesellschaft für Soziale Reform“.
3. Bericht über die Arbeiten des Unterausschusses für Arbeitsrecht zur Reform des Koalitionsrechts, erstattet von Dr. Ludwig Hende, Stellvertreter des Generalsekretärs der Gesellschaft.
4. Aussprache über den Vortrag und den Bericht.
5. Neuregelung des Beitragswesens der Gesellschaft.
6. Vorträge von Dr. Hugo Heinemann und Gewerkschaftssekretär Josef Becker über die geschliche Regelung des Tarifvertrags.
7. Schlusswort des Vorsitzenden.

Es handelt sich sonach um eine Tagung praktischer Arbeit; sie soll einerseits zur neuen Lage, auf die sich die Gesellschaft einzurichten hat, Stellung nehmen und in Verbindung mit der nachfolgenden Hauptausschussführung dringliche innere Angelegenheiten der Gesellschaft erledigen, andererseits aber diejenigen schwierigen Arbeitsgebiete tunlichst abschließend behandeln, auf denen die Gesellschaft in den letzten Jahren vornehmlich tätig gewesen ist. Da die Koalitions-gesetzgebung der neuen Regierung noch in denjenigen Anfängen steckt, in denen mit dem bloßen Hintwegräumen von Hindernissen eine erste Voraussetzung späteren Aufbaus geschaffen wird, ist es unvermindert wichtig, gerade jetzt die Forderungen erneuert geltend zu machen, die für die positive Neugestaltung der Koalitions-gesetze zu erheben sind. Nicht minder aktuell sind die Tarifrechtsfragen: auch hier steckt, trotz der Verordnung vom 23. Dezember, eine umfassende Gestaltung der die Regierung beschäftigenden Aufgabe erst noch bevor, und es erscheint gerade den nächstbeteiligten Kreisen erwünscht, daß die Gesellschaft für Soziale Reform hierzu Stellung nimmt. Näheres ist beim Generalsekretariat (Berlin W. 30, Kollendorffstr. 29/30) zu erfragen.

## Literarisches.

**Gesetze und Verordnungen der sozialistischen Republik.** Unter diesem Titel ist soeben ein Leitfaden durch die wichtigsten Verordnungen und Gesetzesbestimmungen, die während der Revolution von Behörden der neuen Volksrepublik erlassen worden sind, erschienen. Diese Sammlung ermöglicht jedem eine schnelle Orientierung in die zahlreich erlassenen Bestimmungen über Entlassung und Verpflegung der bisher Heerespflichtigen, über die rechtliche Stellung, die Aufgaben und Befugnisse der Arbeiter-, Soldaten-, Betriebs- und Bauernräte und den Wahlvorschriften für diese, sowie über die vielen Verordnungen, die sich auf das Wirtschafts- und Erwerbsleben beziehen.

Die Broschüre ist im Verlage der Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68, erschienen. Der Preis beträgt 1 Mk. Jede Buchhandlung übernimmt Bestellungen.

**Das Wahlgesetz zur verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung** ist soeben in der Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68, erschienen. Der Preis beträgt 30 Pf. Gegen Einsendung von 40 Pf. erfolgt portofreie Zusendung.

## Versammlungsberichte.

**Kassau.** Am 4. Januar fand hier eine Versammlung der Porzellanarbeiter statt, zwecks Gründung einer Zählstelle. Kollege Pfleger, der die Versammlung eröffnete und leitete, gedachte in seinen einleitenden Worten zuerst der im Felde gefallenen, dann begrüßte er die aus dem Felde zurückgekehrten Kollegen, die unserer früheren Zählstelle bereits angehörten. Sodann besprach Kollege Pfleger die Notwendigkeit, eine Organisation an hiesigen Orte wieder zu schaffen, erörterte kurz die Aufgaben des Verbandes und dessen Ziele. Hierauf wurde eine Verwaltung gewählt, wobei sämtliche Gewählten die Wahl annahm. Es wurde dann noch der Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß der Gauleiter Predow in nicht allzu langer Zeit unsere junge Zählstelle einmal

besuchen möchte. Der Kollege Schaller war in der Lage, mitteilen zu können, daß er die Zusage des Gauleiters bereits besitze, wonach dieser in nächster Zeit nach Passau kommen werde.

**Waldfassen.** Unsere öffentliche Porzellanarbeiterversammlung am 14. Dezember war über Erwarten gut besucht. Der große Saal des Gasthofes zum „Goldenen Hahn“ war bis auf den letzten Platz besetzt. Gauleiter Bredow referierte über: Die Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und unserem Verband in der Frage der Arbeitszeit und des Lohnes. Redner wies zunächst nach, daß unser Verband sich von jeher angelegen sein ließ, die Interessen der Porzellanarbeiter zu vertreten. Leider habe ein großer Teil der Kollegen in Waldfassen bisher immer abseits gestanden. Das Ergebnis der jetzigen Verhandlungen sei für die Arbeiter durchaus annehmbar. Schon der achttägige Arbeitstag alle für, der jetzt endlich eingeführt werde, sei von unserem Verbande schon seit Jahren gefordert worden. Wenn er trotzdem nicht früher zur Einführung gelangen konnte, so lag dies, außer an dem durch die Revolution hinweggeführten Regierungssystem, an der Gleichgültigkeit der großen Masse der Arbeiterschaft. Im neuen Deutschland, in dem ein volleskommenes, freies Wahlrecht jedem Arbeiter und jeder Arbeiterin vom 20. Lebensjahre ab einen Einfluß auf die Gestaltung der politischen Verhältnisse in Deutschland gewährt, ist es für die Arbeiter auch notwendig, sich politisches Wissen und Bildung anzuschaffen. Um das zu erreichen, wird es notwendig sein, der Zentrumspresse, die hierzulande noch ihren verderblichen Einfluß auf die Arbeiterschaft geltend machen kann, Valet zu sagen und die Arbeiterpresse zu lesen. Die politische Gleichberechtigung, die dem Arbeiter und der Arbeiterin nach der Revolution zugefallen ist, muß zur Folge haben, daß jeder Arbeiter sich seines vollen Wertes als Staatsbürger bewußt, daß er politisch selbständig denken und handeln lernt. Durch planmäßige Schulung und Bildung in der Gewerkschaft wird der Arbeiter zu solidarischem Empfinden und Handeln erzogen. Die Ueberzeugung, daß nur mit Hilfe der Organisation die Lage des Arbeiters gebessert werden kann, muß unausrottbar in die Herzen aller Arbeiter und Arbeiterinnen gepflanzt werden. Starker Beifall lohnte den Redner für seine Ausführungen. Eine große Zahl Neuanmeldungen zum Verband war der unmittelbare Erfolg der Versammlung.

## Adressen-Änderungen.

**Altwasser.** 1. Vorsitzender: Adolf Hillner, Maler, Waldenburg, Hochwaldstr. 10. 2. Vorsitzender: Jul. Wagner, Maler, Altwasser, Charlottenbrunnstr. 43. Kassierer: Paul Krause, Waldenburg, Hochwaldstraße 5. Schriftführer: Fritz Schäl, Maler, Waldenburg, Hochwaldstr. 9. Revisoren: Adolf Bor, Maler, Waldenburg, Meuß., Scharnhorststr. 2, Karl Anort, Dreher, Waldenburg-Meuß., Moonstr. 6, und Jos. Weiß, Dreher, Altwasser, Waldenburgerstr. 31a.

**Goldlauter.** Vorsitzender: Otto Weiß, Formengießer, Nr. 43. Schriftführer: Ernst Weiß, Dreher, Nr. 82. Kassierer: Siegfried Heim, Maler, Nr. 146. Revisoren: Emil Schübel, Dreher, Nr. 173a und Albert Schübel, Maler, Nr. 125.

**Sernsdorf, S. A.** Vorsitzender: Ernst Schlegelmilch, Dreher, Raumburgerstraße. Schriftführer: Louis Kölle, Sp., Reichenbacherstraße. Kassierer: Wilhelm Frenzel, Dreher, Weidenstraße. Revisoren: Hugo Kellner, Maler, Raumburgerstr. 24, und Georg Erlepp, Dreher.

**Sornberg.** Vorsitzender: Emil Schwarzwälder, Hauptstraße. Schriftführer: Bruno Kuberra, Reichenbachstr. 257. Kassierer: Leopold Kader, Trübergerstraße. Revisoren: Julius Welle, Leimattenstraße und Frau Schöndelmeier, Werderstraße.

**Leititz.** Vorsitzender: Paul Hübner, Dölan, Vertimerstr. 27. Schriftführer: Hugo Jöbel, Dölan, Zechenhäuserstr. 8. Kassierer: Albert Witzke, Dölan, Vertimerstr. 7. Revisoren: Otto Vergander, Dölan, Humboldt und Christof Seidel, Schiepzigerstr. 30.

**Niederode a. Harz.** Vorsitzender und Kassierer: August Köhler, Schilfstr. 2. Schriftführer: Fritz Finneke, Untere Neustadt.

**Passau.** Vorsitzender: Franz Haber Pfleger, Maler, Grabengasse 30. Schriftführer: Max Schaffhauer, Former, Rojenau 105. Kassierer: August Schaller, Maler, Parzangasse 3. Revisor: Julius Piller, Former, Hammerberg 98. Vereinslokal: Gasthaus „Zur Sonne“, Untere Sand.

**Schmidberg im Riesengebirge.** Vorsitzender: Paul Sarnecki, Oberstr. 21. Schriftführer: Julius Alar, Sp., Oberstr. 20. Kassierer: Heinrich Häbe, Bd., Landesbutterstr. 14. Revisoren: Heinrich Kriebe, Gartenstr. 56, Wilhelm Schwarz, Markt 7 und Adolf Wierck, Oberstraße 20.

**Schna.** Vorsitzender: Konrad Wegner, Maler. Schriftführer: Heinrich Schöpf, Maler. Kassierer: Nikol Schöpf, Dreher. Revisoren: Paul Krauscher, Dreher und Emil Heim, Dreher.

**Schönwald.** Vorsitzender: Johann Weber, Brenner, Nr. 130. Schriftführer: Wilhelm Werner, Dreher, Nr. 172. Kassierer: Johann Krüsch, Brenner, Nr. 168. Revisoren: Carl Grieshammer, Maler, Nr. 112, Adolf Jahn, Maler, Nr. 188 und Josef Sirtl, Brenner, Nr. 2.

**Teltow.** Vorsitzender: Ernst Meck, Hamburgerplatz 1. Schriftführer: Otto Schartz, Eiserstr. 1. Kassierer: Ernst Kappert, Hamburgerplatz 1. Revisoren: Carl Göbber, Potsdamerstr. 34 und Eugen Zanker, Eiserstr. 1. Familien-Dreher.

**Unterweißbach.** Vorsitzender: Ernst Thomae, Schriftführer: Albert Beckmann, Kassierer: Adolph Klein, Revisoren: Carl Schwabe und Adolph Sternkopf.

**Sittensberg.** Kassierer: Mari Durr, Dreher, Biekerstr. 7.

## Versammlungs-Anzeigen.

**Sab. 1. d. 1. in allen Versammlungen ersünscht.**

**Berlin.** Sonntag, 18. Januar, abends 8 Uhr. Zählstellenversammlung im Gewerkschaftshaus, Saal 10.

**Königsberg.** Sonntag, 15. Januar, nachmittags 5 Uhr. Generalsversammlung im Gasthof „Zum Friedrichsdenkmal“. Geschäftliches. Anwesenheitsliste vom 4. Quartal, Neuwahl der Zählstellenverwaltung.

**Altwasser.** Am Dienstag, den 21. Januar, nachmittags 5 Uhr, in Waldenburg (Stadtbräuerei), Betriebsversammlung für die Firma C. Krüster.

Am Dienstag, den 28. Januar, nachmittags 4 Uhr, im Gasthof „Zum Zepter“, Niederjatzbrunn, Betriebsversammlung für die Firma Brause.

**Gräfenhain.** Sonntag, 25. Januar, abends 8 Uhr, im „Steigerhaus“. Verwaltungswahl.

**Bonn.** Sonntag, 2. Februar, nachmittags 4 Uhr, im Volkshaus, Sandlaule 18.

## Totenliste unserer im Felde stehenden Kollegen.

Alfred Seber, Maler, geboren am 17. März 1887 in Gräfenhain, gestorben am Herzschlage in Rußland. (Nähere Angaben nicht bekannt.)

Rudolf Anshün, Maler, geboren am 28. Oktober 1897 in Gräfenhain, gefallen im Westen am 7. Oktober 1917.

Beide waren Mitglieder der Zählstelle Gräfenhain.

Ehre ihrem Andenken!

## Sterbetafel.

Eisenberg. Hermann Paul, Dreher, geboren am 6. August 1866 in Eisenberg, gestorben am 3. Januar an Lungenleiden. Seit 1915 Invalide. Mitglied seit 1895.

Potschappel. Oswald Böhm, Maler, geboren am 11. Dezember 1868 in Varenstein, gestorben am 4. Januar an Nervenleiden. Mitglied seit 1908.

Kahla. Fritz Biermann, Dreher, geboren am 25. Februar 1874 in Kahla, gestorben am 7. Januar an Lungenleiden. Mitglied seit 1895.

Ehre ihrem Andenken!

## Arbeitsmarkt.

Isolatordreher, in allen vorkommenden Arbeiten der elektrotechnischen Branche, auch in der Freidreherei, vollkommen bewandert, sucht Stellung.

Gesl. Offerten an die Redaktion „Die Ameise“ erbeten.

Kapselbrecher, 30 Jahre alt, in Mund- und Laldrehen gut bewandert, sucht Stellung. Gesl. Angebote unter 300 an die Redaktion „Die Ameise“ erbeten.

Porzellandreher, in größerem Hohlgeschirr und dünnen Beckern besonders firm, sucht Stellung.

Gesl. Offerten an die Redaktion „Die Ameise“ erbeten.

Wir suchen für baldigen Eintritt einen arbeitsfreudigen, tüchtigen

## Modelleur

für Gebrauchsgeschirr und elektrotechnische Artikel, sowie einen

## tüchtigen Abgießer und Einrichter

für elektrotechnische Artikel.

Nur Herren, die mit allen modernen Arbeitseinrichtungen vertraut sind, wollen sich mit Angabe der jetzigen Tätigkeit, des Alters, Antrittstermines, sowie der Gehaltsansprüche melden an

Porzellanfabrik Karlskrona, Aktiengesellschaft, Schweden.

## Geschäfts-Anzeigen.

Goldflaschen, goldhaltige Lappen, überhaupt alle Malrückstände zum Einschmelzen, kauft bei pünktlicher, reeller Bedienung

Oskar Rottmann, Stadtilm.

## Besorge dich, wer kann, mit Schwämmen,

da nicht nur in Deutschland, sondern auch bei den Neutralen kein Porzellan und viele Monate vergehen, ehe neue Importen hereinkommen. Offeriere Bismarck, Levantiner Elefantenoß, Hardhead, Schwämme für Dreher, Garnierungs- und Brennerischwämme in diversen Größen und Preislagen, und in ganzen Partien.

H. Michelsohn, Schwammgroßhandlung, Berlin C. 25, Prenzlauer Str. 42.

## Goldhaltige Lappen — Asche — Schmirgel Müsel, Paletten, Näpfe, leere Goldflaschen

(mit Stöpel zahle 5—10 Pf. je nach Gehalt, bei größeren auch bedeutend mehr) überhaupt alle Malrückstände und ausgebranntes Gold kauft zu höchsten Preisen die Scheideanstalt von

Max Haupt, Dresden-A, Zöllner-Platz 17.

Herausg. v. Verband d. Porzellan- u. verw. Arbeiter u. Arbeiterinnen.  
Redaktion: Joh. Schneider, Charlottenburg, Köpenickerstr. 4.  
Verlag: Wilhelm Herden, Charlottenburg, Köpenickerstr. 4.  
Druck von Otto Goerke, Charlottenburg, Wallstr. 22.